

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widererstraße 22.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 11.

Montag, 14. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Totales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 14. Januar 1907.

— (Uebungen des Beurlaubtenstandes und Reichstagswahlen.) Um den in verschiedenen Tageszeitungen immer wieder enthaltenen Behauptungen, den Angehörigen des Beurlaubtenstandes werde die Ausübung des Reichstagswahlrechtes durch Eingiehung zu Uebungen in erheblichem Umfange unmöglich gemacht, beziehungsweise verflummert, ein für allemal entgegenzutreten, wird hierdurch darauf hingewiesen, daß für den Bereich der preussischen Militärverwaltung bereits vor einiger Zeit allgemein angewiesen worden ist, die Uebungen des Beurlaubtenstandes so zu regeln, daß die Uebungspflichtigen sich an der bevorstehenden Reichstagswahl und etwaigen Stichwahlen beteiligen können.

— Turnerschaft. Zu der am 6. d. Mts. in Gau-Algesheim stattgehabten Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Mittelrheinischen Turnverbandes erschienen. Für das Jahr 1907 wurde folgender Arbeitsplan festgesetzt: 1) Kreisvorsichterschule am 17. Februar in Offenbach (Turnverein). Der frühe Termin wurde wegen rechtzeitiger Feststellung der Anträge zum Deutschen Turntag vorsehen. 2) Kreisauskunft am 2. März und Kreisturntag am 3. März, beide in Marburg. 3) Zusammenkunft der Leiter und Leiterinnen von Frauenabteilungen am 7. April in Dormstadt (Turngemeinde). 4) Kreisvorturnerstunde am 28. und 29. September in Wiesbaden (Turnverein). Es werden weiter die vorläufige Tagesordnung für den Kreisturntag und die Art der Wahlen der Abgeordneten zum Deutschen Turntag festgestellt. Wegen der zu erscheinenden Kreiszeitung (zweimal im Monat) wird die Erhöhung der Kreissteuer um 3 Pfg. beantragt. Für die Kampfrichter zum nächsten Deutschen Turnfest werden die Gauvertreter ersucht, sofort dem Kreisturnwart Volze-Frankfurt am Main (Eckenheimer Landstraße 95) ihre Vorschläge zu machen. Die Kreisliste hatte 8971.58 Mark Einnahme und 8891.33 Mark Ausgabe. Es bleibt also 80.25 Mark Kassenverrat. Aus der Rothermelstiftung, die 2628.11 Mark beträgt, wurden 900 Mark Unterstützungen für Turnhallen ausgegeben. Die Unterstützungsliste zur Ausbildung von Turnwarten und Vorturnern ist auf 801.80 Mark angewachsen. Der Gesamtkassenverrat beträgt also 3283.37 Mark. Der Vorschlag für 1907 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 9560 Mark ab.

— Wie in Ettville und Rüdelsheim so auch in Idstein wird der Leiter der Wiesbadener Stelle, Geheimrat Meyer, vom 14. d. Mts. ab alle 14 Tage Montags von 9 bis 10½ vormittags an Jedermann aus Idstein, Camberg und Umgegend, vor allen an Unbemittelte völlig unentgeltlich Rechtsrat aller Art, evtl. unter

Entwerfung der nötigen Schriftstücke, erteilen. Herr Bürgermeister Leichtfuß in Idstein gibt dankenswerth ein geheiztes Zimmer dazu her. Das rechtsuchende Publikum wird freundlichst eingeladen.

— Trotz der vielfachen Warnungen vor den Serienlosgeellschaften, die auf Veranlassung des Ministeriums des Innern veröffentlicht worden sind, gelangen immer noch zahlreiche Fälle zur Kenntnis der Polizeibehörden, in welchen das Publikum auf diesen Schwindel hineingefallen ist. Nachdem man den inländischen Gesellschaften energisch den Garaus gemacht hat, haben sich die Leiter derselben ins Ausland begeben und betreiben von dort aus ihre betrügerischen Machenschaften weiter. Da sie mit Inseraten und Prospekten in den Zeitungen kein Glück mehr haben, weil die Blätter sich durch Aufnahme resp. Beilegung der Anpreisungen strafbar machen, senden sie jetzt Agenten im Lande umher, die, wie es scheint, glänzende Geschäfte machen. Einen dieser Agenten, der die Serienlose der Aktiengesellschaft „Globus“ in Kopenhagen vertrieben hat, hinter der die ehemalige Lübecker Koschhändler Lübbes und Wehrmann stecken, hat man jetzt in Berlin festgenommen. Man fand bei ihm neben einer großen Anzahl „Mitgliedsurkunden“ und „Beitrittsurkunden“ mehrere Oktavhefte, in denen der Wiedermann die Namen von Vorkosthändlern, von Schlächtern, Verkäuferinnen in Butterhandlungen usw. gewissenhaft notiert hatte, die er systematisch um ihr Geld betrog. Besonders bei dem Ewig-Weiblichen hat er gute Geschäfte gemacht, da diese sich durch sein konzilianter Wesen bestechen ließen. Der Verhaftete und ein „Kollege“ von ihm, der sich aber noch rechtzeitig drücken konnte, gaben in Berlin in kurzer Zeit etwa 1000 Anteilscheine aus. In den Provinzen arbeiten andere Agenten mit ähnlichem Erfolge. Hat der Kunde gezahlt, so ist damit das Geschäft für die Gesellschaft erledigt. Das Treiben ist um so gefährlicher, weil unsere Behörden eine Kontrolle, ob sich die Gesellschaften überhaupt im Besitze der Effekten befinden, unmöglich ist.

— Mainz, 14. Jan. Rückgang der Spieler. In Hessen wird seit dem Eingehen der heftigen Staatslotterie bedeutend weniger gespielt. Es wurden von den preussischen Losen gegen die früheren heftigen für 144.000 Mark weniger abgesetzt.

— Mainz, 14. Jan. Die Firma Henkel u. Co. veröffentlicht folgendes Inserat: „Nach der bis ungefähr Mitte 1908 durchgeführte Errichtung unseres Kellerei-Neubaus auf dem von uns in Dieblich-Wiesbaden erworbenen Gelände stellen wir unter hervorragenden günstigen Bedingungen unsere in Mainz, Walpodenstrasse 5 und 10 gelegenen großen Kellereien nebst Fabrikgebäude und dazu gehörigem hochherrschaftlichen Wohnhaus als Ganzes oder event. auch in drei Teilen zum Verkauf.“

— Wiesbaden, 14. Jan. Im Sprechzimmer eines Arztes versuchte sich am Donnerstag ein in den mittleren Jahren stehender Herr zu erschließen. Dem Arzt gelang es, dem Selbstmordskandidaten den Revolver noch rechtzeitig zu entreißen.

— Wiesbaden, 14. Jan. Die Sozialdemokraten hielten hier gestern zwei Versammlungen ab, die beide äußerst stark besucht waren. In dem „Konfordiaaal“ in der Stiftstraße waren ca. 500 Personen anwesend, die jedes Plätzchen bis auf den Gang füllten. Die Neuankommen wurden auf die sozialdemokratische Versammlung in der „Friedrichshalle“ in der Mainzerstraße aufmerksam gemacht, die fast ebenso stark besucht war. Die Versammlungsredner in der „Konfordia“ gaben ihrer vollen Siegeszuversicht für die kommende Wahl in Wiesbaden Ausdruck und bekämpften von den in Betracht kommenden Parteien hauptsächlich den Freisinn und die Nationalliberalen.

— Frankfurt, 14. Jan. Der 17jährige Banklehrling Heinrich Steffens aus Duisburg war am Montag von dort unter Mitnahme von 1000 Mark, die er aus einem Kassenschatz der Bankfiliale Duisburg-Großfeld gestohlen hatte, hierher geflüchtet. Er mietete sich hier im Hotel am Hauptbahnhof ein, kam jedoch in der Nacht nicht in das Hotel zurück, obwohl ihn ein Kriminalbeamter „sehnlichst“ erwartete. Erst Donnerstag mittag kehrte er zurück, nachdem er in der „Rosengasse 3“ genächtigt hatte. Er gestand alles ein. In seinem Besitz waren noch etwa 800 Mark. Da ihm nach seinen Angaben die fehlenden 200 Mark von einer Prostituierten gestohlen sein sollen, wurde diese ebenfalls in Haft genommen. Der hoffnungsvolle Jüngling wurde Freitag nach seiner treulos verlassenen Vaterstadt Duisburg zurückgebracht.

— Bingen, 13. Jan. Ein Zusammenstoß zweier Güterzüge, bei dem Menschen nicht zu Schaden kamen, aber viel Material beschädigt wurde, erfolgte in der letzten Nacht bei Einzig. Etwa 26 Wagen wurden dabei zertrümmert. Der Zusammenstoß ist dadurch entstanden, daß der von Coblenz kommende Zug über das Einfahrts-Signal fuhr.

Letzte Nachrichten.

— Berlin, 14. Jan. Auf dem Postamt am Anhalter Bahnhof entriß gestern Abend ein junger Bursche einem Boten des Bundes der Landwirte 1300 Mark im Augenblick der Einzahlung am Schalter. Der Täter ist entkommen.

— Cuxhaven, 14. Jan. Das Eisbreuerschiff 1 meldet, daß das große Bollschiff „Pengwern“, das in Liverpool beheimatet ist und mit einer Ladung Salpeter von Chile kam, auf Scharnhörn gestrandet ist. Fischdampfer und Schlepper sind an der Unfallstelle. — Nach einer weiteren Meldung ist von dem Schiff nur noch der Stumpf des Kreuzmastes sichtbar. Die ganze Besatzung ist ertrunken.

— Sebastopol, 13. Jan. In der letzten Nacht wurde gegen den Polizeioffizier Slawinski eine Bombe geworfen. Slawinski war vorübergehend betäubt, ist aber unverletzt geblieben. Seine Frau, ein Polizeisoldat und ein Wachmann wurden verletzt. Bei der Verfolgung der Urheber des Anschlages warfen diese noch eine zweite Bombe und gaben viele Revolverkugeln ab. Infolge der Dunkelheit gelang es den Verbrechern, zu entkommen.

Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

Totales.

Flörsheim, 14. Januar 1907.

V (Generalversammlung.) Gestern Mittag 1 Uhr fand im Gasthaus „Zum Hirsch“ die diesjährige Hauptversammlung der „Freiw. Feuerwehr“ statt. — Nach Eröffnung der Versammlung erstattete der Kommandant, Herr Michel Mohr, Bericht über die Tätigkeit der Wehr im abgelaufenen Geschäftsjahr. Die sehr interessanten Ausführungen endeten mit dem Konstatieren der Tatsache, daß die Mitgliederzahl der Wehr auf der bereits vor einem Jahre erreichten Höhe stehen geblieben sei. Auch Schriftführer und Kassierer erstatteten eingehend Bericht. Infolge des bedeutend angewachsenen Vermögens in der Sterbekasse der Wehr sollen in Zukunft beim Todesfall eines Kameraden an dessen Hinterbliebenen vierzig Mark (statt bisher 30) ausbezahlt werden. — Bei der vorgenommenen Neuwahl der auszufcheidenden Vorstandsmitglieder wurden gewählt: aufs Neue der bisherige Kassierer Andr. Schwarz und für den seitherigen Beisitzer Ant. Habenthal Kamerad Joh. Bauer. — Zum Schlusse erwähnte Kommandant Mohr noch die Kameraden auch in Zukunft stets treu und ehrlich zur Wehr zu halten und durch Erfüllung ihrer hohen und edlen Aufgabe sich selbst und der ganzen Flörsheimer Wehr Ehre zu machen.

P (Weihnachtsfeier.) Die gestern Abend im Gasthaus zur „Rathaus“ stattgefundene Weihnachtsfeier der „Turngesellschaft“ hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Das Konzert verlief, wie wir es bereits vorausgesagt, prachtvoll. Besonders die Theaterstücke „Verschollen und wiedergefunden“ und „Die Turner“ oder „Seine Schwiegereltern“ erregten ungeteilten Beifall. Die Turngesellschaft verfügt eben, wie nur wenige Vereine Flörsheims, über allererste Kräfte, die durch stromende Selbstzucht und ächt turnerische Genauigkeit den ihnen gestellten Aufgaben gerecht zu werden suchen. Alles in Allem, die „Turngesellschaft“ (Präsident Fr. Gutjahr), hat durch ihren gestrigen Ball ihren bisherigen großen Erfolgen in der noch so kurzen Zeit ihres Bestehens, einen neuen, und wahrlich nicht geringen, hinzuzufügen verstanden.

V (Ueber das Alter der deutschen Zeitungen) erschien im „Zeitungsverlag“ wie bei den letzten Jahressammlungen wieder eine interessante Zusammenstellung. Aus dem 17. Jahrhundert stammen danach 9 Blätter, als ältestes die „Magdeburgerische Zeitung“ (1626.) In das 18. Jahrhundert fällt die Gründung von nicht weniger als 80 Zeitungen. Von der folgenden Jahrhundertwende bis 1806 erblickten dann noch 24 Zeitungen das Licht der Welt. Es kommen noch einige Regierungsamtsblätter usw. hinzu, so daß die Zahl der hundert- und mehrjährigen Zeitungen in Deutschland 119 ist, der Oesterreich-Ungarn nur 2 Blätter gegenüberzustellen vermag, die 1703 gegründete „Wiener Zeitung“ sowie die aus dem Jahre 1762 stammende „Preßburger Zeitung.“ Deutschland steht mit seinem Zeitungswesen numerisch aber nicht nur Oesterreich-Ungarn, sondern aller Welt voran.

— („Migraine und sonstige Kopfschmerzen, deren Ursachen, naturgemäße Behandlung und sicherste Vorbeugung.“) Von Dr. med. Ladisl. Paczkowski. (Preis 50 Pfg.) Verlag von Edmund Demme, Leipzig. — Zu den peinlichsten Gesundheitsstörungen, welche dem Menschen die Freude am Leben und alles Lebensglück ganz vergällen können, gehört ohne Zweifel das unter den Kulturmenschen leider so sehr verbreitete Uebel zeitweiligen oder andauernden Kopfschmerz. Nur zu häufig ist Kopfschmerz ein sicheres Zeichen lang-

samen, nicht genügend beachteten Hinfiehung. Aufklärung über richtige Gesundheitspflege, wie sie vorliegende kleine Schrift in kurzer knapper Form gibt, ist das sicherste Mittel zur Verhütung und möglichsten Beseitigung des Übels.

— (Dumme Späße) erlauben sich noch immer solche Menschenkinder, die von dem hohen Betrage der Presse keinen Begriff haben, oft freilich deshalb nicht, weil ihr Leib- und Magenblatt nur in den Niederungen des gewöhnlichen Tratsches sich bewegt. In einem Städtchen Rheinhessens schickte jemand an eine Zeitung eine Notiz des unglaublichen Inhaltes, daß bei einem angekündigten Konzerte u. a. auch ein Spanferkel zur Verlosung gelangen werde. Die Redaktion nahm wirklich den Unsinn auf, und die Folge war, daß der Konzerteunternehmer wegen Beeinträchtigung des Geschäfts Skandal machte. Der vermeintliche Kartenschreiber suchte vor Gericht die Sache auf den großen Unbekannten zu spielen, wurde aber als überführt angesehen und zu der harten Strafe von einer Woche Gefängnis verurteilt.

Bekanntmachung.

Der Gemeindebezirk Flörsheim ist zu der bevorstehenden Reichstagswahl in zwei Wahlbezirke eingeteilt und durch die Straße von der Mainüberfahrt bis zum neuen Friedhof von einander getrennt.

Der erste Wahlbezirk ist oberhalb der Kirche und umfaßt die Straßen:

Allee, Apothekenasse, Bahnhofstraße, Born-gasse, Dreihäusergasse, Eddersheimerstraße, Eisenbahnstraße von Nr. 1 bis einschl. Nr. 36, Feldbergstraße, Fischergasse, Grobenstraße von Nr. 1 bis einschl. 20, Hauptstraße von No. 1 bis einschließlich 29, Hölweg, Kirchgasse, Kleinfantreichgasse, Koberstraße, Korb-gasse, Obermainstraße, Oberjockgasse, Obertaunusstraße, Poststraße, Riedstraße, Rösserstraße, Synagogengasse, Schuster-gasse, Turmgasse, Untertaunusstraße, Weibacherstraße, Wickererstraße u. Bad Weibach.

Das Wahllokal des ersten Wahlbezirks befindet sich in der neuen Schule bei der Kirche. Wahlvorsteher ist Beigeordneter Herr Jakob Schleidt III. und dessen Stellvertreter Herr Johann Karl Finger.

Der zweite Wahlbezirk ist unterhalb der Kirche und umfaßt die Straßen:

Bleichstraße, Brennergasse, Brunnengasse, Eisenbahnstraße von Nr. 38 bis einschl. 79, Grabenstraße von Nr. 22 bis einschl. 56, Häfner-gasse, Hauptstraße von Nr. 24 bis einschl. 89, Hochheimerstraße, Holzgasse, Kohl-gasse, Kollinger-gasse, Seilergasse, Schmiedgasse, Schulgasse, Untermainstraße, Untersackgasse, Walbergasse, Hopfen-mühle, Toubertsmühle, Untermühle, Obermühle, Wiesenmühle und Biegelhütte.

Das Wahllokal des zweiten Wahlbezirks befindet sich in dem Rathhause. Wahlvorsteher ist Herr Bürgermeister Boud und dessen Stellvertreter Herr Gemeindefekretär P. Thomas. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wählerlisten nach den Wohnungen aufgestellt worden sind, welche die Wähler am 29. Oktober 1906 inne hatten.

Die Reichstagswahl findet am 25. Januar d. J. statt und beginnt an diesem Tage Vormittags um 10 Uhr und wird Nachmittags um 7 Uhr geschlossen.

Flörsheim, 10. Januar 1907.

Der Bürgermeister: Lauck.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Viederkranz: Jeden Samstag Abend 8½ Uhr Singstunde im Schützenhof.

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag, den 14. Januar, abends 9 Uhr, Singstunde in der Villa „Sängerheim“. Raum ist in der kleinsten Hütte, für ein glücklich liebend Paar, auch für frohe Sängerschaa.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Samstage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Montag, den 14. Januar, abends 9 Uhr: Generalversammlung bei Post.

Klub Gemütlichkeit: Montag, den 14. Jan. abends 8½ Uhr, außerordentliche Generalversammlung im Vereinslokal. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Güter-Versteigerung.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 17. Januar 1907, vormittags 11 Uhr,

läßt der Kellermeister Joseph Mohr in Geisenheim seine sämtlichen Grundstücke in hiesiger Gemarkung auf 6 Termine auf dem Bürgermeisteramt Flörsheim freiwillig meistbietend versteigern.

Es kommen folgende Grundstücke zum Ausgebot:

- | | | | |
|-----------------------|--------------------|-------------|---------------------------|
| 1. Kartenblatt No. 29 | Parzelle No. 169 = | 5 Ar 47 qm | Acker, die Seegärten, |
| 2. „ „ 30 | „ „ 25 = | 6 Ar 49 qm | „ im Kesselfsee, |
| 3. „ „ 29 | „ „ 145 = | 12 Ar 96 qm | „ die Hochgewann, |
| 4. „ „ 8 | „ „ 44 = | 11 Ar 31 qm | „ Bergfeld, stoßen auf |
| 5. „ „ 8 | „ „ 43 = | 23 Ar 71 qm | „ Bergfeld stoßen auf |
| 6. „ „ 7 | „ „ 84 = | 8 Ar 27 qm | „ Klingelhof; |
| 7. „ „ 29 | „ „ 69 = | 11 Ar 14 qm | „ stoßen auf d. Seegärten |
| 8. „ „ 14 | „ „ 94 = | 79 Ar 46 qm | „ an der Sautrunk, |
| | | | stoßen auf d. Ahlerpfad. |

Flörsheim, den 10. Januar 1907.

Der Ortsgerichtsvorsteher:

Lauck.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der schweren Krankheit, sowie bei der Beerdigung unserer unvergesslichen innigstgeliebten Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante

Frau Elisabetha Schleidt

geb. Hartmann,

sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Flörsheim, den 14. Januar 1907.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Alöe, Goldcream,
Arocanuspulver, Bandwurmmittel
Borsäure, Brausepulver,
Sennesblätterpulver, Gatechu,
Citronensäure,
Citronensaures Eisen
empfiehlt
Anton Schick,
Eisenbahnstraße 6.

Cognac
Schutz Marke
Herm-Jos.
Peters & Co
Nachfolger
Köln B/Rh.
Aerztlich empfohlen!
Aerztlich empfohlen!
1* die 1/1 Flasche Mk. 1.50
2* " " " " 2.00
3* " " " " 2.25
4* " " " " 2.50
5* " " " " 3.00
fein alt, " " " " 4.00
die 1/2 Flasche entsprechend billiger.
Allein-Verkauf:
Heinrich Messer,
Untermalnstr. 64 * Untermalnstr. 64.

MIT
JEDER
NUMMER
BEGINNT
DAS ABONNEMENT
AUF



DIE
Meggendorfer-Blätter
München

PROBE-NUMMER. GRATIS VOM VERLAG
MÜNCHEN

Lehrling.

Braver, ordentlicher Junge mit guten Schulkenntnissen kann die

Buchdruckerei
gründlich erlernen. Näheres in der
Buchdruckerei dieser Ztg.

Möbel-Lager. Schränke, Vertikows, Bettstellen, Spiegel, Küchenmöbel • Komplette Zimmereinrichtungen.
180

Phil. Lorenz Hahner,
Schreinermeister, Grabenstraße 2.

Drucksachen jeder Art

für Handel und Gewerbe,

für Familie und Gesellschaft,

liefert schnellstens in guter Ausführung zu soliden Preisen die

Buchdruckerei Iwan Reder.

Kraft und Gesundheit

schaffen unsere

Kräuter und Weine!

Eine gute Verdauung ist die Grundlage der Gesundheit!

Man spricht bei gewissen Krankheitsercheinungen von unreinem Blute. Was ist unreines Blut? Eine Anhäufung krankmachender Stoffe im Körper. Mangelhafte Tätigkeit der Nieren verursacht in den Gelenken eine Ablagerung der giftigen Harnsäure und des Harnstoffs und ist die Ursache der schmerzhaften Gicht! — Schwache Stoffwechsel, träger Stuhlgang, erregen allerlei Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Ertränkung der Leber, Galle, schwere Träume usw. Gefährdet werden solche Zustände noch durch Erkältungen und Katarrhe des Halses mit Husten usw. machen sich in lästiger Weise fühlbar.

Gegen jeder Art Verdauungsstörungen, Magen- und Halsleiden stelle ich aus Kräutern und Pflanzenjäten seit Jahren Mittel her, deren ausgezeichnete Wirkungen durch zahlreiche Anerkennungen dankbarer Käufer bestätigt werden. Diese Mittel sind in fast allen Apotheken vorrätig.

Fragen Sie in der Apotheke

nur nach Hubert Ulrich's bekannten Präparaten, anzuwenden bei: allerhand Magenverkrampfungen, Sodbrennen, trägem Stuhlgang, Blutarrit, Bleichsucht, Kolik, Uebelkeit, Schmerzen in Leber, Nieren, Hämorrhoiden, Husten, Nervenleiden, Gicht u. s. w.; ferner bei Halsleiden, Katarrhen des Halses, Rachens pp., und man wird Ihnen dann dasjenige Präparat geben, welches für Ihren Zustand paßt. Es kostet die große Flasche Mk. 1.75, die kleine Mk. 1.25.

Achten Sie auf den Namen „Hubert Ulrich“ aber ja genau, denn jede Flasche trägt ihn und ohne diesen Namen sind die Präparate nicht die echten.

Lassen Sie sich auch nichts anderes als „ebenfalls sehr gut“ oder als „fast genau dasselbe“ aufreiben, sondern verlangen Sie, daß man Ihnen auf der Flasche den Namen „Hubert Ulrich“ zeigt.

Wenn der Apotheker nicht Bescheid weiß

oder etwa die echten Hubert Ulrich'schen Präparate nicht vorrätig hat, so wenden Sie sich direkt an mich; ich Sorge dann dafür, daß Sie bekommen, was Sie brauchen.

Die Hubert Ulrich'schen Präparate,

hergestellt aus besten Sübweinen mit heilsamen Kräutern sind keine Abführmittel sondern Stärkungsmittel, welche nie schaden sondern nur nützen. Die Hubert Ulrich'schen Präparate verleihen also bei vernünftigem Gebrauche:

Kraft und Gesundheit!

Meine Präparate schmecken angenehm und ähneln einem guten Magenlikör oder kräftigem Weine; sie sind deshalb auch sehr beliebt, und selbst kleine Kinder nehmen die Präparate, angemessen verdünnt und versüßt, sehr gern.

Jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, sollte wenigstens einmal mit meinen Präparaten einen Versuch machen.

Der Erfolg wird dann weiter sprechen!

Die Hubert Ulrich'schen Präparate sind in den Apotheken zu haben.

Auch versende ich auf Verlangen im Engrosverkauf gegen Nachnahme oder Vorherzusendung des Betrages meine Präparate nach allen Orten des In- und Auslandes porto- und listefrei. Wegen Detailverkaufs von 3 Flaschen ab wende man sich an die Engel-Apotheke zu Leipzig.

Hubert Ulrich, Weinhandlung, Leipzig.

Zum 27. Januar, Geburtstag Sr. Maj. d. Kaisers.

Fahnen, Flaggen, Banner,

von Schiffs-
flaggentuch,

z. B. billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc.

Wappenschilder, Transparente, Lampions, Fackeln, Feuerwerk.
Fest-Katalog gratis und franko.

Bonner Fahnenfabrik (Hofliefer. Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.) in Bonn a. Rhein.

Pianino, vorzüglich im Ton, moderne Bauart, kurze Zeit gespielt, ist mit Garantiechein sehr preiswert abzugeben. Schriftl. Anfragen unter Z. I. 80 befördert die Expedition dieses Blattes. 185*

Lehr-Verträge

amtliches d. Handwerkskammer zu Wiesbaden Formular sind zu haben in der empfiehlt die Exped. d. Blattes.

Reichs-Post-Bitter 393*

Versand hiervon allein nahezu 1,000,000 Liter.



Vielfach preisgekrönt!

Billigster und bestbekömmlichster **Kräuter-Bitter-Likör**

Überall zu haben.

Erste Taunus-Cognac-Brennerei Fritz Scheller Söhne

Homburg v. d. H. Gegründet 1843.
Tüchtige Vertreter, wo nicht vorhanden, gesucht.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.65 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die Kleinspaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widenerstraße 28.

[Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.]

Nr. 11.

Montag, 14. Januar 1907.

11. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

38. Fortsetzung.

Da aber die Anziehung des Basars hauptsächlich in der Schönheit und Liebenswürdigkeit der vornehmen Verkäuferinnen bestehen sollte, so wollte man auf die Damen des Generals von Brendendorf unter keinen Umständen verzichten, und wenn auch Marie anfänglich gezögert hatte, ihre Zusage zu erteilen, so war bei Cillys Begeisterung für die Idee an eine wirkliche Absage doch nicht zu denken gewesen.

Allmählig hatten der Eifer und die Freude, mit welchen ihr übermütiges Väschen die Sache behandelte, denn auch auf Marie ansteckend gewirkt, und sie sträubte sich nicht mehr dagegen, daß Cilly sie vom Morgen bis zum Abend mit Beratungen, Besorgungen und Plänen für den Wohltätigkeitsbasar in Anspruch nahm.

Da die Veranstaltung dem lauffähigen Publikum durchaus etwas Originelles, noch nicht Dagewesenes bieten sollte, so hatte man sich nach vielen amüsanten Komiteesitzungen und nach Verwerfung zahlreicher anderer Vorschläge dahin geeinigt, daß die Verkäuferinnen nicht — wie sonst bei dergleichen Anlässen — in Gesellschaftstoilette, sondern kostümiert erscheinen würden, und zwar in den Nationaltrachten der verschiedensten Völker und Volksstämme der Erde. Des Kopfzerbrechens, welches dadurch den jungen Damen bereitet wurde, war freilich kein Ende; aber mit Hilfe einiger hoffähigen Modelfürer, die sich der großen Sache gern zur Verfügung gestellt hatten, wurden alle Schwierigkeiten in verhältnismäßig kurzer Zeit glücklich überwunden und sogar das nahezu beispiellose Ergebnis erreicht, daß fast alle Beteiligten mit der ihnen zugefallenen Rolle leidlich zufrieden waren.

Cilly sollte sich danach für die beiden Basartage in eine dunkelblau, heißblütige Spanierin verwandeln, während Marie mit ihrer schönen, hochgewachsenen Gestalt und ihrem prächtigen lichtblonden Haar auf das Vollkommenste alle äußerlichen Erfordernisse für das ihr zugeordnete Friesenmädchen besaß. Mit der Beschaffung der Kostüme aber, die natürlich so echt und so kostbar als möglich sein mußten, da die Sorge, von einer erfinderischen Rivalin überstrahlt zu werden, beständig wie ein drohendes Gespenst vor den Augen jeder der holden Gastwörter schwebte, waren die Mühen und Anstrengungen, welche man ihnen auferlegte, noch keineswegs erschöpft. Von den Veranstalter war die Parole ausgegeben worden, daß die auf dem Verkaufstisch jeder jungen Dame prangenden Schätze die Produkte des Landes darstellen sollten, in dessen Tracht sie gekleidet war, und wenn auch in dieser Hinsicht die Grenzen des Zulässigen ziemlich weit gezogen wurden, kostete es doch Nachdenken, Zeit und Geld genug, die zahlreich einlaufenden Geschenke entsprechend zu verteilen und das Fehlende durch eigene Einkäufe in angemessener Weise zu ersetzen.

Der gute Wille der Jugend aber und die reichen Hilfsquellen, welche gerade dieser glücklichen Jugend fast unerschöpflich zu Gebote standen, halfen auch diese letzten Hindernisse besiegen. Cilly verfügte am Tage vor der Eröffnung des Basars über einen wahrhaftigen Schatz von Fächern, Seidenmantillen und köstlichen kleinen Kunstwerken in Eisen und in Silber. Marie aber durfte sicher sein, manchen freigebigen Lieb-

haber für ihren Vorrat nach friesischer Art ge-
klöppelter Spitzen und für die zierlichen Schmuck-
gegenstände aus Gold- und Silber-Filigran zu
finden, welche ein Hof-Juwelier dem Basar zum
Geschenk gemacht hatte.

Die ganze Familie des Generals von
Brendendorf hatte für diesen Vorabend des Er-
öffnungstages eine Einladung zu einem Diner bei
dem Generalleutnant Grafen Hainried, und die
jungen Damen waren eben im Begriff, sich zur
Anlegung der Gesellschaftstoilette auf ihre Zimmer
zu begeben, als der Diener den Rittmeister von
Boretius meldete, welcher in einer überaus
dringenden Angelegenheit um Gehör bitte.

„Das kann nur unseren Basar betreffen,“
meinte Cilly, „denn Boretius ist ja die Seele des
Komitees. Natürlich müssen wir erfahren, um
was es sich handelt.“

Der trotz seiner jungen Jahre ziemlich wohl-
beleibte Mänonoffizier war ganz außer Atem vor
Erregung, und die Ratlosigkeit malte sich trotz
des verbindlichen Begrüßungslächelns so deutlich
auf seinem Gesicht, daß Cilly ihn sogleich mit der
Frage empfing, welche Hofsport er denn zu über-
bringen habe.

„Ach, meine Herrschaften,“ seufzte Herr von
Boretius, „wir sind in der schauerhaftesten Ver-
legenheit von der Welt. Nun haben wir uns
von dem ersten unter den lebenden Poeten einen
schwungvollen Prolog dichten lassen, mit welchem
das Eröffnungskonzert eingeleitet werden sollte,
— eine Hofschauspielerin hat sich acht Tage lang
bemüht, unserer verehrten Komtesse Hilgers die
richtige Betonung beizubringen, — die Programme
sind seit vorgestern auf Seidenatlas mit Gold-
fransen gedruckt — und was geschieht? — Vor
einer Stunde läßt die verehrte Komtesse an das
Komitee die bündige Mitteilung gelangen, sie
sei wegen einer hochgradigen Erkältung zu ihrem
Bedauern außerstande, sich überhaupt an dem
Basar zu beteiligen, geschweige denn einen Prolog
zu sprechen. Natürlich ist Hermes nicht schneller
gewesen, wenn er die delikaten Aufträge des
Zeus ausführte, als ich es war, um zu der ab-
teilnigen Komtesse zu gelangen. Aber man
hätte eher den Ossa auf den Olymp türmen,
als den Sinn der jungen Dame ändern können.
Wäre sie wirklich nur erkältet gewesen, ja hätte
sie überhaupt nur an irgend einer körperlichen
Krankheit gelitten, so würde ich mir wohl die
Ueberredungskunst zugetraut haben, sie trotzdem
auf das Podium zu bringen. Aber die Kammer-
jose, welche beauftragt war, mich von dem Aller-
heiligsten ihrer Herrin fernzuhalten, ließ sich
durch meine dringlichen Bitten zum Verrat des
großen Geheimnisses bewegen. Das Kostüm,
welches die Schneiderin heute abgeliefert hat, ist
total mißglückt, und die Komtesse soll beim An-
probieren erklärt haben, so möge vielleicht eine
Hottentottin im Hochzeitsstaat, niemals aber
eine Georgierin aussehen. Als ich das vernahm,
strich ich natürlich ohne weiteres die Segel. Um
eine junge Dame in einer Toilette, welche sie
selber für unfeilsam hält, vor ein großes Publi-
kum zu bringen, muß man andere Zwangs-
mittel besitzen, als sie mir zu Gebote stehen. Da
möchte wohl Seine Majestät selber vergeblich bitten.
Erraten Sie nun, meine verehrten Herrschaften,
welches Anliegen ich auf meinem verzweifeltsten
Herzen trage?“

Er hatte sich mit seiner Erzählung zwar
vornehmlich an die Generalin gewendet; aber die
hilfsuchenden Blicke, welche er zwischen durch zu
Cilly hinüber geworfen, hatten diese längst er-
raten lassen, in welcher Absicht er gekommen

war. Sie war denn auch mit der Antwort
auf seine letzte Frage sehr rasch bei der Hand.

„Sie suchen einen Lückenbüßer, nicht wahr?“
meinte sie etwas schadenfroh. „Aber ich fürchte,
daß Sie wenig Erfolg haben werden, Herr Ritt-
meister! Wer möchte es wagen, eine so stolze
Schönheit wie die Komtesse Hilgers ersetzen zu
wollen?“

Herr von Boretius neigte in drolliger
Berknirschung das Haupt.

„Ich weiß sehr wohl, mein gnädiges Fräulein, eine wie grobartige Tat edelmütiger
Selbstverleugung ich Ihnen da zumute. Es ist
gewiß keine Kleinigkeit, wenn diejenige, welche
in erster Linie hätte in Betracht kommen müssen
jetzt gewissermaßen nur als Helferin in der No-
eintreten soll. Aber ich beschwöre Sie: denken
Sie an unsere Lage und an die armen Ueber-
schwemmten, für die wir uns ja alle opfern!“

„Mein Gatte ist leider nicht anwesend,
müßte sich nun auch die Generalin ein, und
wenn er auch in Anbetracht des wohlthätigen
Zweckes gegen die Mitwirkung meiner Tochter als
Verkäuferin keine Einwendung erhoben hat, so
weiß ich doch wirklich nicht, Herr Rittmeister, ob
er einem solchen öffentlichen schauspielerischen Auf-
treten seine Zustimmung erteilen würde.“

„Aber ich bitte, Excellenz — von Schau-
spielerei kann da doch wohl kaum die Rede sein.
Das Konzert hat einen ganz exklusiven Charakter.
Sämtliche Mitwirkende gehören der Gesellschaft
an, und die Eintrittskarten sind ausschließlich in
unseren Kreisen verkauft worden. Man könnte
ebensowohl einen Hofball ein öffentliches Ver-
gnügen nennen.“

„Aber der Name der Komtesse Hilgers bleibt
auf dem Programm — nicht wahr?“ fragte Cilly,
der die Ratlosigkeit des armen Rittmeisters sichtlich
einiges Vergnügen machte.

„Allerdings — es wird sich nicht ändern
lassen,“ gab er kleinlaut zu. „Die Dinge sind je
nun mal fertig, und in so kurzer Zeit können neu
nicht mehr hergestellt werden. Doch wird den
Vorträge natürlich eine entsprechende Ankündigung
vorausgehen, und man wird nicht versäumen, das
Verdienstliche solcher Stellvertretung gebührend zu
betonen.“

In diesem Augenblick trat der General in:
das Zimmer, und nachdem er von dem Anliegen:
des Rittmeisters unterrichtet worden war, fragte:
er in seiner gewohnten verbindlichen Weise:

„Welchen Umfang hat das Gedicht, das Sie
in Frage kommen würde?“

Herr von Boretius zog das Manuskript aus:
der Tasche.

„Einen ganz mäßigen, Excellenz! — Ach,
Strophen zu je zehn Versen! — Es enthält eine
ergreifende Schilderung der Katastrophe sowie des
Glücks, welches sie im Gefolge gehabt, und schließt
mit einem feurigen Appell an die Wildtätigkeit
des Publikums. Schon beim Lesen wird man
bis zu Tränen gerührt.“

„Um so größer müssen demnach auch die An-
forderungen sein, welche es an die Vortragskunst
der Sprecherin stellt. Das Talent meiner Tochter
aber dürfte schwerlich ausreichen, ihr die An-
eignung dieser Kunst innerhalb weniger Stunden
zu ermöglichen, und Ihr Wunsch, mein lieber
Herr Rittmeister, ist außerdem schon deshalb un-
erfüllbar, weil wir für den heutigen Abend zu
einem Diner geladen sind, bei welchem meine
Tochter aus ganz besonderen Gründen keinesfalls
fehlen darf. Nicht einmal zum bloßen Auswendig-
lernen würde ihr ja die erforderliche Zeit verbleiben.“

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

Die Aussichten auf den Abschluß eines Handelsvertrags mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind und bleiben ungünstig. Es ist nach einer Washingtoner Meldung der „N.Y. Sta.“ wieder ganz unwahrscheinlich geworden, daß der Kongress in dieser Tagung die Frage der Tarifrevision überhaupt entscheiden wird. Inzwischen agitierten die verschiedenen Zweige der Fleischindustrie zugunsten einer dauernden Verständigung mit Deutschland, die den Fleischexport fördern soll. Eine Lösung der Tariffrage erscheint ausgeschlossen; dafür rechnet man auf eine abermalige Verlängerung des Provisoriums. So lange diese von Deutschland gewährt wird, ist auch kaum Hoffnung auf ein Einlenken der Amerikaner vorhanden.

Der englische Kriegsminister Haldane hielt in Edinburgh als Vordirektor der Universität eine Ansprache vor einer überaus zahlreichen Versammlung und legte dar, was in Deutschland und Japan durch Organisation und Kultur ausgeführt sei und sagte, keine Nation dürfe sich nach großen Führern hängen, wenn sie getragen sei von begeisterten Pflichttreuen und Männer besitze, die von dieser erfüllt seien.

Die Geldlage der Reichsbank hat sich gebessert. Mit einem Herabsetzen des 7 Prozent hohen Diskonts noch im Januar soll aber nicht zu rechnen sein.

Im preussischen Abgeordnetenhaus beantragten die Freikonservativen: Bei Personen des Unteroffizier- und des Mannschaftenstandes des Heeres und der Marine, die an dem Feldzug 1870/71, an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen oder an den Kolonialkriegen des Reichs einschließlich des Chinesenfeldzuges ehrenvollen Anteil genommen haben, findet vom 1. April 1907 ab die Erhebung der Einkommensteuer nur dann statt, wenn ihr Einkommen auf mehr als 1200 Mark eingeschätzt ist. Die mittleren und unteren Beamten sollen gleichmäßig und besser gestellt werden.

Das Gesetz über die Abänderung der Gewerbeordnung betreffend Bauunternehmer und Bauleiter, das der verfloßene Reichstag vor seiner Auflösung verabschiedete, ist im Reichsanzeiger amtlich veröffentlicht worden.

Die Vergütung für Naturalverpflegung von Truppen während der Manöver beträgt nach einer im Reichsanzeiger bekanntgegebenen Verordnung für den Kopf und Tag für die volle Tageskost mit Brot 1,20 Mk., ohne Brot 1,05 Mk.; für die Mittagkost 60 resp. 55 Pfg., Abendkost 50 resp. 40 Pfg., Morgenkost 25 resp. 20 Pfg. Bei außergewöhnlicher Höhe der Preise der Lebensmittel kann der Bundesrat die Vergütungssätze zeitweise für das ganze Bundesgebiet oder für Teile davon angemessen erhöhen.

Ueber das Durstgefecht bei Groß-Nabas in Deutsch-Südwestafrika, von der Major Meisterschen Abteilung in den Neujahrstagen 1905 bestanden, erscheint jetzt eine Schilderung des Generalstabes in Berlin bei Mittler und Sohn. Die „Tägliche Rundschau“ ist in der Lage, einen Auszug hieraus zu bringen. Die Hottentotten beherrschten die Wasserstelle und waren 1000 Gewehre stark, die Deutschen nur 200. Die Verluste auf unserer Seite nahmen zu, schon wurde die Munition knapp. Das Schrecklichste aber war der Durst. Am 5 Uhr Nachmittags wurde der letzte Trunk Wasser gereicht. Am meisten litten die Verwundeten. Major von Ronendorff, mit einem tödlichen Unterleibsschuß, bot 10000 Mark für etwas Wasser. Als ihm ein selbst verwundeter Sergeant Rotwein anbot, lehnte er ab, weil dieser ihn wohl notwendiger habe und zu seinem Geschäft zurück müsse. Der Durst war wahnsinnig, viele Hitzschläge traten ein. Drüben höhnten die Hottentotten: „Deutschmann sehr durstig, gutes Wasser hier!“ Der Feind versuchte bereits, unseren Truppen in den Rücken zu fallen. Es blieb nichts weiter übrig, als die Wasserstelle im Sturm zu nehmen, koste es, was es wolle. Major Meister bestellte die Offiziere zu sich. Oberleutnant Grünert mußte von zwei Mann getragen werden, von denen einer deliriert. Leutnant Klewiz fiel in eine schwere Ohnmacht, Leutnant Zwick mußte von vier Mann gehalten werden, da er, laut delirierend,

Major Meister erschossen wollte. Aus diesem Zustand der Führer ist auf die Ausdauer der Leute zu schließen. Mit einer solchen von Durst und Ermattung erschöpften Truppe wurde der Sturm ausgeführt! Er gelang, denn vor der von Todesverachtung erfüllten Schar brach plötzlich der Widerstand des Feindes, der in wilder Flucht laut schreiend seine Stellungen verließ.

Ausland.

— **Paris, 13. Jan.** Major Dreyfus wurde in St. Denis, wo er gegenwärtig sein Amtsbureau hat, von einem Unbekannten auf der Straße überfallen, zu Boden geworfen und ihm das Kreuz der Ehrenlegion abgerissen.

— **London, 13. Jan.** „Daily Telegraph“ schreibt: Man habe Grund zu glauben, daß die Kommission für die Reichsverteidigung in der letzten Sitzung beschloß, daß der Bau des Kanaltunnels für die nationale Verteidigung nachteilig wäre.

— **Tiflis, 13. Jan.** Bei der Verfolgung persischer Räuber, die aus einer am Grenzfluß Aras gelegenen russischen Ortschaft Vieh fortgetrieben hatten, setzte das 50 Mann starke Kommando Landpolizei über den Fluß. Sie verfolgten die Räuber auf persisches Gebiet, nahmen ihnen das geraubte Vieh wieder ab und töteten vier der Räuber. Auf dem Rückweg mußte das Kommando einen Kampf mit bewaffneten Nomaden bestehen, die zwei Mann verloren.

— **Schanghai, 13. Jan.** Der Vertreter des ausländischen Komitees zur Vinderung der Hungersnot in Tsingliang berichtet, daß die Zahl der Flüchtigen in den Lagern 450 000 beträgt. Überall sieht man Frauen und Kinder zur Nahrung Wurzeln und Gras ausgraben und Blätter und Zweige kochen. Es sind keine Notarbeiten eingerichtet, obwohl das leicht gewesen wäre.

Allerlei.

Die unsinnigen Birkstunftsstücke hätten in Berlin beinahe ein neues Opfer gefordert. Bei der „Todesfahrt im Globus“ versagte der Motor und der Fahrer stürzte ab. Nur infolge seiner Kaltblütigkeit, die ihn sein Rad herumreißen ließ und ihn davor bewahrte, unter die Maschine zu kommen, blieb er unverletzt.

In einem Stahlwerk zu Pittsburg in Nordamerika platzte ein Schmelzofen. Von 35 Arbeitern sind, wie festgestellt werden konnte, 3 getötet und 7 schwer verletzt worden. Ueber den Verbleib der anderen ist nichts bekannt; man befürchtet, daß sie in dem ausfließenden Metall verbrannt sind.

Im Kohlenbergwerk zu Gardanne in Frankreich wurden durch schlagende Wetter 11 Arbeiter schwer verletzt.

In Montagnana in Italien explodierte der Gasometer. 3 Arbeiter wurden getötet, viele verletzt.

Erdbeben wurden auch zu beiden Seiten des Christianiafjords in Norwegen verspürt. In Christiania waren die Erderschütterungen in der Nacht zum Donnerstag von einem donnerähnlichen Getöse begleitet.

In Berlin vergiftete sich eine von ihrem Geliebten verlassene Modistin mit Leuchtgas. Sie hatte am Gasbrenner einen Schlauch befestigt und das Ende des Schlauches in den Mund genommen.

Zum fünften Male entsprang aus dem Irrenhaus ein gefährlicher Berliner Verbrecher namens Franz Kirsch. Er hatte bisher mit Erfolg den Geisteskranken gespielt, weshalb er vor dem Zuchthause bewahrt wurde.

Vermischtes.

* Nach Vollendung der Leipziger Bahnhofsbauten wird die Einführung sämtlicher in Leipzig einmündenden Linien derart erfolgen, daß auf der westlichen Seite der Einfahrtshalle die preussischen, nämlich die Thüringer, daran anschließend die Eisenburger, Magdeburger und die Berliner Linie einmünden, während auf die östliche Seite die sächsischen Linien zu liegen kommen, und zwar anschließend an die Berliner, die Hoyer, dann die beiden Dresdener Linien (über Riesa und Döbeln) und am östlichen Ende die Chem-

nitz-Geithainer Linie. Völlig getrennt vom Personenverkehr wird sich der Gepäckverkehr abwickeln, und zwar vermittelt besonderer, unter den Gleisen führender Aufzüge. Für den Postverkehr wird nahe des Bades Mohrteich ein Postbahnhof gebaut, der mit 28 Gleisen ausgestattet wird; denn es muß dort täglich der Inhalt von rund 400 Postwagen expediert werden. Der Gesamtflächenraum der überdachten Hauptbahnhofsfläche wird etwa 80 000 Quadratmeter umfassen. Um sich ein ungefähres Bild von diesen Größenverhältnissen machen zu können, möge ein Vergleich mit dem Augustusplatz, wohl dem größten freien Platz in Deutschlands Großstädten, gestattet sein. Der Augustusplatz hat einen Flächengehalt von 40 000 Quadratmetern, ist also nur halb so groß, wie die Hauptfläche des künftigen Zentralbahnhofs!

Literarisches.

Das Ringen des modernen Menschen, seine Bildung zu vervollkommen, wird wohl durch keine deutsche Zeitschrift mehr gefördert als durch das über die ganze Welt verbreitete Moden- und Familienblatt „Mode und Haus“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35. Nirgends kann man sich eine solche Summe von Kenntnissen, eine so gediegene Unterhaltung verschaffen, wie durch die ständige Lektüre dieses einzig dastehenden Journals. Kein anderes deutsches Familienblatt hat eine so reich illustrierte und interessante Belletristik aufzuweisen wie „Mode und Haus“. Daneben werden uns in zahlreichen künstlerischen Abbildungen wundervolle Moden-Genrebilder für Erwachsene wie für Kinder vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Straßentouren, sowie Wäsche und Handarbeiten, ferner finden wir Ratsschläge über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratsschläge, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt uns einen Begriff von dem unerschöpflichen Reichtum des Blattes. Neben der Belletristik ein reiches Modeteil, ein farbenprächtiges Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit, die „Illustrierte Kinderwelt“, die spannende Romanbeilage „Aus besten Federn“, „Humor“, „Moralischer Ratgeber“, eine Musikbeilage und viele andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden musterfertigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extrasschnitte nach eingelangtem Körpermaß. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur M. 1,— mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit M. 1,25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probepnummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Königliches Theater Wiesbaden.

Veröffentlichung ohne Gewähr einer event. Abänderung der Vorstellung.

Montag, 14. Januar: 4. Symphonie-Konzert.

Dienstag, 15. Januar: „Ernst“. „Die Hand“. Abon. B. 24. Vorst.

Mittwoch, 16. Januar: „Fidelio“. Abon. C. 24. Vorst.

Donnerstag, 17. Januar: „Bar und Zimmermann“. Abon. D. 24. Vorst.

Freitag, 18. Januar: „Romeo und Julia“. Abon. A. 25. Vorst.

Samstag, 19. Januar: „Rigoletto“. Abon. B. 25. Vorst.

Sonntag, 20. Januar: „Der Prophet“. Abon. C. 25. Vorst.

Spielplan des Residenztheaters Wiesbaden.

Montag, 14. Januar, Abends 7 Uhr, „Der Tanzbursche“.

Dienstag, 15. Januar, Abends 7 Uhr, „Die Siebzehnjährigen“.

Mittwoch, 16. Januar, Abends 7 Uhr, „Olympische Spiele“.

Donnerstag, 17. Januar, Abends 7 Uhr, „Der Tanzbursche“.

Freitag, 18. Januar, Abends 7 Uhr, „Der Abt von St. Bernhard“.

Samstag, 19. Januar, Abends 7 Uhr, (Neuheit!) „Die schöne Marcella“.



Cölner
Karnevalfabrik
Bernhard Richter
Cöln a. Rh.

versendet illustr. Preisliste 180 pro 1907 gratis und franko nur an Wiederverkäufer.